

Animal Welfare Foundation e.V.
Basler Str. 115
DE- 79115 Freiburg i.Br.

Tel. +49 (0) 761 4787 340

info@animal-welfare-foundation.org
www.animal-welfare-foundation.org

Bundesministerin Katherina Reiche
Bundesministerium für Wirtschaft und
Energie
Scharnhorststraße 34–37
10115 Berlin
info@bmwe.bund.de

Kopie an: Bundesministerium für
Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
poststelle@bmleh.bund.de

Freiburg i.Br., den 18. August 2026

Offener Brief: Importverbot für Rindfleisch aus Feedlot-Haltung

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Reiche,

das noch nicht ratifizierte Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten droht die Landwirtschaft in Deutschland massiv unter Druck zu setzen. Während das Abkommen als wirtschaftlicher Erfolg präsentiert wird, bleiben die Folgen für Tiere, Umwelt und die Landwirtschaft weitgehend ausgeblendet. Zusätzliche, billiger produzierte Fleischimporte aus den Mercosur-Staaten lösen einen massiven Preisdruck auf deutsche Produzent:innen aus. Die Konsequenz ist entweder ein beschleunigtes Höfesterben oder wachsender politischer Druck, Tier- und Umweltschutzauflagen in Deutschland abzubauen, um der Konkurrenz standhalten zu können.

Besonders problematisch ist die Rindfleischproduktion in südamerikanischen Feedlots. Das sind großflächige Mastanlagen im Freien, in denen Rinder auf engem Raum gehalten werden, ohne Zugang zu Weideland. Rindfleisch aus Feedlot-Haltung wird als sogenanntes High-Quality-Beef in die EU und nach Deutschland exportiert.

2025 und 2026 haben die Animal Welfare Foundation und der Tierschutzbund Zürich 21 EU-zugelassene Feedlots in Uruguay, Argentinien und Brasilien dokumentiert. Die Bilder zeigen systematische Tierschutzprobleme: extremer Hitzestress ohne Schatten, verschmutztes Trinkwasser, nicht artgerechte Fütterung, verletzte und kranke Tiere sowie Rinder, die nach Regenfällen tagelang knietief im Schlamm stehen.

Das EU-Mercosur-Abkommen senkt die Zölle für ein zusätzliches Kontingent von 99.000 Tonnen Rindfleisch, beinhaltet aber keine verbindlichen, durchsetzbaren Tierschutzstandards. Vor dem Hintergrund, dass das Abkommen bereits vorläufig angewendet wird, fordern wir Sie dringend dazu auf, den Import von tierquälerisch produziertem Feedlot-Fleisch in Deutschland zu verbieten. Laut einem

juristischen Gutachten von Bülte, Felde und Maisack sind Handelsbeschränkungen aus Tierschutzgründen und zum Schutz der öffentlichen Moral zulässig.¹

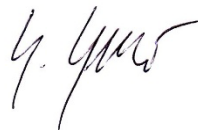
Eine detaillierte Ausführung der Problematiken und Forderungen können dem Anhang entnommen werden.

Im Interesse von Tierschutz, Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bitten wir Sie nachdrücklich, sehr geehrte Frau Bundesministerin Reiche, ein nationales Importverbot für Feedlot-Fleisch zu veranlassen und sich im Rat der Europäischen Union gegenüber der EU-Kommission für verbindliche, gleichwertige Tierschutzstandards im Mercosur-Abkommen einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen



Patricia Itel
Geschäftsführung
Animal Welfare Foundation



Sabrina Gurtner
Projektleitung
Tierschutzbund Zürich

Mitunterzeichnende Organisationen:



¹ [Reform des Tierschutzrechts - 978-3-8487-8466-0 | Nomos](#)

Anhang

Die Realität hinter dem Rindfleisch aus Mercosur

Besonders problematisch sind die sogenannten Feedlots – großflächige, industrielle Mastanlagen im Freien, in denen tausende Rinder innerhalb weniger Monate auf Schlachtgewicht gemästet werden.

Recherchen der Tierschutzorganisationen Animal Welfare Foundation und Tierschutzbund Zürich in 21 EU-zugelassenen Feedlots in Argentinien, Brasilien und Uruguay zeigen gravierende und systematische Missstände. In sämtlichen dokumentierten Betrieben leiden Tiere unter tierunwürdigen Bedingungen.

Viele Tiere sind extremer Hitze schutzlos ausgesetzt, da Schattenplätze fehlen oder unzureichend sind. Zahlreiche Rinder zeigen deutliche Anzeichen von Hitzestress wie eine erhöhte Atemfrequenz und vermehrten Speichelfluss. Bei Regen stehen die Tiere teilweise knietief im Schlamm und können sich kaum fortbewegen. Meist sind nicht genug Wassertröge für die vielen Tiere vorhanden. Insbesondere rangniedrige Tiere haben deshalb oft keinen ausreichenden Zugang zu Trinkwasser. Zudem ist das Wasser häufig stark verschmutzt.

Hinzu kommt eine intensive Fütterung mit hohem Getreideanteil, die der gewünschten Fleischmarmorierung dient, für Wiederkäuer jedoch weder artgerecht noch gesund ist und natürliches Verhalten wie das Wiederkäuen einschränkt. Die Fütterung mit Kraftfutter erhöht unter anderem das Risiko schmerzhafter Stoffwechselerkrankungen wie der Pansenazidose (Übersäuerung des Pansens). Die hohe Belastung durch Staub und Ammoniak begünstigt Atemwegserkrankungen, die in Feedlots neben der Pansenazidose zu den häufigsten Todesursachen zählen.² Kranke und verletzte Tiere bleiben in der Regel in der riesigen Menge an Tieren unentdeckt und unbehandelt.

Die Rechercheergebnisse sind in einem Zweijahresbericht ([hier](#) herunterladen) und einem Kurzfilm ([hier](#) ansehen) zusammengefasst und zeigen die systematischen Probleme in den Rinder-Feedlots auf.

Das Freihandelsabkommen weist gravierende Lücken auf

Die dokumentierten Zustände in den Feedlots machen eine zentrale Schwäche des Freihandelsabkommens zwischen der EU und den Mercosur-Staaten deutlich: Das Abkommen fördert den Handel mit tierischen Erzeugnissen, ohne verbindlich zu regeln, unter welchen Bedingungen diese produziert werden.

Zwar enthält das Abkommen allgemeine Nachhaltigkeitsbestimmungen und erkennt Tiere als empfindungsfähige Wesen an. Die vorgesehenen Regelungen bleiben jedoch unverbindlich und nicht durchsetzbar. Insbesondere fehlen klare Voraussetzungen für den Import tierischer Produkte in Bezug auf Tierschutzstandards. Die einzige Ausnahme betrifft Eier, deren Einfuhr nur dann von der Zollbegünstigung profitiert, wenn die Produktion der EU-Richtlinie zum Schutz von Legehennen entspricht.

Damit wurde die Chance verpasst, den Marktzugang an verbindliche Tierschutzstandards zu knüpfen, beispielsweise an die WOAH-Standards für die Rindermast.³

² [Causes of death in feedlot beef cattle and their control: a brief review](#)

³ Terrestrial Animal Health Code, Chapter 7.9. Animal welfare and beef cattle production systems: [Codes and Manuals - WOAH - World Organisation for Animal Health](#)

Folgen für die Landwirtschaft und Tierschutz in Deutschland

Das zusätzliche Zollkontingent von 99.000 Tonnen Rindfleisch erhöht den Druck auf Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland. Damit ist im Markt mehr Fleisch verfügbar, das zudem billiger produziert wurde. Das Abkommen schafft keinen fairen Wettbewerb – es belohnt billigere Produktion auf Kosten von Tierschutz und Nachhaltigkeit.

Die Konsequenzen sind absehbar: mehr Höfesterben, stärkere Abhängigkeit von staatlichen Unterstützungszahlungen oder wachsender politischer Druck, Tier- und Umweltschutzstandards in Deutschland abzubauen, um Wettbewerbsverzerrungen entgegenzuwirken.

Deutschland fördert Feedlot-Fleisch bereits heute

Deutschland importiert bereits heute Rindfleisch aus intensiver Feedlot-Haltung in Mercosur-Staaten, hauptsächlich über den Hafen von Hamburg, und die Importmenge wird durch das Freihandelsabkommen drastisch ansteigen. Die Importbestimmungen der EU für sogenanntes High-Quality-Beef⁴ verlangen u.a. einen Kraftfutteranteil von mindestens 62 % in der Fütterung während mindestens 100 Tagen, was nur in einem Feedlot möglich ist. Diese Regelung steht im Widerspruch zu modernen Erkenntnissen der Tierernährung und den Empfehlungen der EFSA.⁵

Auswirkungen auf Verbraucher:innen und öffentliche Gesundheit

Eine Feedlot-Endmast muss nicht deklariert werden und somit fehlt die Transparenz gegenüber den Verbraucher:innen.⁶ Es entsteht eine Situation, in der Konsument:innen Produkte kaufen können, die nicht mit den wachsenden Erwartungen an Transparenz und Tierschutz vereinbar sind.

Zudem möchten wir Sie darauf hinweisen, dass in Bezug auf Rindfleisch aus Brasilien wiederholt Verstöße gegen die EU-Standards für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit festgestellt wurden. Ein EU-Audit aus dem Jahr 2024 ergab erhebliche Mängel bei den brasilianischen Exportkontrollen für Rindfleisch, insbesondere hinsichtlich der Verwendung des verbotenen Hormons 17β-Östradiol. Trotz Zusicherungen von Brasilien und einem teilweisen Exportstopp gelangte im Jahr 2025 kontaminiertes Rindfleisch in die EU. Ein Folgeaudit der EU im Jahr 2025 bestätigte, dass die Probleme weiterhin bestehen.⁷

Unsere Forderungen

Aus diesen Gründen fordern wir Sie dringend auf, unverzüglich zu handeln und folgende Maßnahmen einzuleiten:

- **Importstopp für Feedlot-Fleisch:** Feedlot-Fleisch wird unter tierquälerischen und umweltbelastenden Bedingungen hergestellt und der Import nach Deutschland muss dringend gestoppt werden vor dem Hintergrund, dass das Mercosur-Abkommen bereits vorläufig angewendet wird. Ein juristisches Gutachten von Bülte, Felde und Maisack kommt zum Schluss, dass Handelsbeschränkungen aus Tierschutzgründen und zum Schutz der öffentlichen Moral zulässig sind.⁸ Somit wäre ein nationales Importverbot vertretbar. Die Importbestimmungen der EU für High-Quality-Beef sind nicht zeitgemäß und fördern Tierleid. Die Fütterungsbestimmungen sind nicht

⁴ [Commission Implementing Regulation \(EU\) No 481/2012 of 7 June 2012 laying down rules for the management of a tariff quota for high-quality beef](#)

⁵ EFSA (2025): [Welfare of beef cattle](#)

⁶ [Rindfleisch aus Weidehaltung: weniger gut als gedacht | Verbraucherzentrale.de](#)

⁷ [Brazil CT-2025-0241 - Food Audits and Analysis | Food Safety](#)

⁸ [Reform des Tierschutzrechts - 978-3-8487-8466-0 | Nomos](#)

artgerecht und fördern eine tierquälerische Haltung in Feedlots – und dies in südamerikanischen Ländern, in denen Rinder traditionell auf Weiden gehalten werden.

- **Tierschutzstandards im Mercosur-Abkommen:** Die EU muss verbindliche und durchsetzbare Tierschutzstandards in das Freihandelsabkommen aufnehmen. Der zollbegünstigte Marktzugang für tierische Produkte muss an die Einhaltung von europäischen Tierschutzstandards geknüpft werden. Dafür soll sich die Bundesregierung im Rat gegenüber der Europäischen Kommission einsetzen.
- **Zusammenarbeit mit Drittländern:** Bestehende Kooperationsmechanismen zwischen der EU/Deutschland und dem Mercosur müssen gestärkt werden, um Feedlots schrittweise abzuschaffen, die Transparenz der Lieferketten zu verbessern und zu gewährleisten, dass die EU- und deutsche Handelspolitik weder Tierleid noch Umweltrisiken fördern.

Ohne entsprechende Maßnahmen besteht die Gefahr, dass die deutschen Produzent:innen im Wettbewerb benachteiligt und tierschutzwidrige Produktionsbedingungen in Mercosur-Ländern gefördert werden.